

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 40 Mark.
Telegramm-Adresse Brühler Zeitung
Brühl-Röln, Fernruf 108 u. 109.

Brühler Volksblatt
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach-Konto Köln Nr. 12 742. Geschäftsstelle Schloßstr. 23

Anzeigenpreis: Die einspaltige Colonelle oder deren Raum 4 Mark, im Restenteil 20 Mark.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 6 Mark.

Nr. 209.

Montag, den 11. September 1922.

25. Jahrgang.

Aufbau und Reparation.

Ursprünglich sollten Aufbau und Reparation dasselbe sein. Wir hatten uns im Herbst 1918 bekanntlich nur zur Wiederherstellung des Schadens verpflichtet, der Privatpersonen in den Verbändländern im Kriege entstanden ist, wobei es sich ursprünglich überhaupt nur um Belgien, später dann um Belgien und Frankreich handelte. Im Laufe der Zeit haben sich die Begriffe grundlegend verschoben. Heute wird zwischen der deutschen Aufbaupflichtung in den zerstörten Kriegsgebieten und den Milliardenforderungen unserer früheren Gegner für alle möglichen Zwecke unterschieden. In beiden Fragen ist in der letzten Zeit eine Lösung geschaffen bzw. angebahnt worden, deren Bedeutung im folgenden untersucht werden soll.

Am 4. September ist ein Vertrag des deutschen Großindustriellen Hugo Stinnes mit dem Vertreter des Generalverbandes der französischen Wiederaufbauvereinigungen, dem Marquis de Lubersac, unterzeichnet worden, bei dem Vertreter der beiderseitigen Regierungen nicht unmittelbar mitgewirkt haben. Eingeständnisse haben die deutsche Wirtschaft mit dem Vertrag, das Ziel im Auge, die beiden bestehenden Sachlieferungsabkommen (das Rathaenabkommen vom Oktober 1921 und das Bemelmans-Abkommen vom Frühling 1922) praktisch durchführbar zu machen, sowie gewisse in ihnen enthaltene Unklarheiten und Gefahren zu Deutschlands Gunsten zu beseitigen. Der Vertrag vom 4. September sagt nichts über die abzuliefernden Mengen, schafft aber eine Gewähr dafür, daß weder der deutsche Lieferant durch unvorteilhafte Leistungsverpflichtungen noch der französische Empfänger durch verlustbringende Abnahmeverpflichtungen geschädigt und verärgert wird. Sehr bedeutend ist die Bestimmung, daß die von Deutschland zu leistenden Rohlebensmittel um die Mengen verringert werden sollen, die zur Erzeugung des zu liefernden Aufbaumaterials erforderlich sind. Wenn gewisse radikale Kreise den Aufbaupflicht als ein Stinnes'sches Mandat „zur Erfüllung schwerindustrieller Aufgaben“ bezeichnen, so wird man zwar völlig wirtschaftspolitische Richtigkeit und demagogische Berrantheit als mildern- de Umstände anführen, aber doch mit allem Nachdruck dagegen protestieren müssen, daß ein propagandistischer Rücksicht willen eine verheißungsvolle Entwicklung gestört werden soll. Es bleibt abzuwarten, wie sich die französische Industrie und das Kabinett Poincaré endgültig mit dem Aufbaupflicht auseinandersetzen werden.

Es muß davor gewarnt werden, die glatt verlaufenen Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Wirtschaftsführern als eine Gewähr dafür anzusehen, daß auch die deutsch-belgischen Reparationsverhandlungen, die am Mittwoch vergangener Woche in Berlin begonnen haben, zu einem guten Ende kommen werden. Nach dem Beschluß der Pariser Reparationskommission vom 31. 8. haben wir für die bis Ende 1922 fälligen 270 Millionen Goldmark Reparationsraten den Belgiern Schatzbons mit sechsmonatiger Laufzeit zu geben und diese „Bons“ mit Garantien auszustatten. Zur Festsetzung dieser Garantien sind die aus zahlreichen Verhandlungen bekannten bel-

gischen Wirtschaftspolitiker Delacroix und Bemelmans nach Berlin gekommen. Man tut gut, die Verhandlungen über eine angeblich bereits erzielte grundsätzliche Verständigung mit Vorsicht aufzunehmen. Der belgische Ministerpräsident Theunis hat den beiden Delegierten vor ihrer Abreise aus Brüssel eingeschärft, nur vollwertigen Sicherungen die Zustimmung zu geben. Nach der Pariser Entscheidung vom 31. August soll, wenn sich Belgien und Deutschland über die zu leistenden Garantien nicht einigen sollten, der volle Betrag der Wechsel in Gold bei einer ausländischen Bank hinterlegt werden. An der rechtlichen Unmöglichkeit, die Reichsbank zu einem solchen Golddepot im Ausland zu zwingen, hat sich nichts geändert; im Gegenteil ist die Reichsbank nach Aufhebung des Aufsicht-rechtes durch den Reichskanzler in der Verwendung ihrer Mittel an keine Instruktionen der Reichsregierung mehr gebunden. Aus Brüssel verlautet, daß, wenn die Verhandlungen mit Berlin ergebnislos bleiben sollten, die Pariser Entscheidung aufgehoben werden müsse. Nach Lage der Dinge kann man also in der Reparationsfrage nicht von einer Lösung, nicht einmal von einer entschiedenen Meinung zum besseren sprechen. Die drohende Wiedergewinnung der Handlungsfreiheit seitens der französischen Regierung, d. h. Gewaltanwendung im deutschen Westen, ist nicht ausgeschlossen, sondern vorläufig nur aufgeschoben. Es wird sich sehr bald zeigen, ob die im Stinnesabkommen zutage tretende mäßige geschäftliche Auffassung gewisser französischer Kreise auch auf Poincaré und das vorläufig als Exponent der französischen Politik wirkende Belgien Einfluß haben wird.

Vorläufiger Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen.

M. Berlin, 9. Sept. Die Besprechungen mit den Vertretern der belgischen Regierung in der Frage der Schatzwechsel wurden heute zu Ende geführt. Ein abschließendes Ergebnis wurde aber noch nicht erreicht. Während in den wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt werden konnte, hat die Frage der Verlängerung der Laufzeiten der Schatzwechsel über sechs Monate hinaus Schwierigkeiten ergeben, da diese Verlängerung nach Auffassung der belgischen Regierung über den Rahmen der Entscheidung der Reparationskommission hinausgeht. Die belgischen Vertreter werden morgen mittag nach Brüssel zurückreisen, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Sie betrachten ihr oben umschriebenes Mandat augenblicklich als beendet, was jedoch einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht entgegensteht.

Die Meinung der Pariser Abendblätter.

Paris, 10. Sept. Die der Regierung nahestehende Presse urteilt über den vorläufigen Abschluß der deutsch-belgischen Sonderverhandlungen bei allerdings großer Schärfe des Tones in gewissem Grade der Rücksicht auf

die Brüsseler Konferenz: Der Temps schreibt: Man darf jetzt annehmen, daß es der deutschen Regierung nicht mehr gelingen wird, irgend jemanden zu täuschen, und daß sie sich demnach wieder bemühen wird — die belgische Mitteilung, so, wie sie abgefaßt ist, läßt ja einer Wiederaufnahme der Verhandlungen die Tür offen —, die Verhandlungen mit der Brüsseler Regierung dadurch wieder aufzunehmen, daß sie Sicherheiten bietet, die genau dem Geiste und dem Buchstaben des Beschlusses des Wiederaufbauvereinigungen entsprechen. Andernfalls wird Belgien feststellen müssen, daß Deutschland sich weigert, seine Forderung zu erfüllen, und den Wiederaufbauvereinigungen mit der Angelegenheit befaßt werden müssen. Der gute Wille Belgiens wird dann nur den Zweck gehabt haben, die deutsche male fides besser hervortreten zu lassen. Wenn der Fehlschlag der Verhandlungen völlig feststeht, so werden die Verbündeten natürlich die gebotenen Schritte daraus zu ziehen haben. — Das Journal des Debats schreibt, wenn die am 31. August vorläufig beigelegte Krise wieder eröffnet werden sollte, so bleibe nur noch übrig, gegen den widerwilligen Staat Sanktionen durchzuführen. Wohl verstanden werde man dann der deutschen Regierung durch sehr energische Maßnahmen begreiflich machen müssen, daß ihre Intrigen nicht gebuldet werden könnten. — Der Brüsseler Berichterstatter des Blattes stellt fest, daß der Reichskanzler Wirth in seinen Abschiedsworten an die belgischen Vertreter die Hoffnung zum Ausdruck gebracht habe, daß ihre Abreise nicht den endgültigen Abbruch der Verhandlungen bedeute, und daß sie bald wieder aufgenommen werden möchten. Dieser letzte Satz habe in gewissen Kreisen in Brüssel Anlaß zu der Annahme gegeben, daß die Berliner Regierung unverzüglich nach einer neuen Kombination auf die Suche gehen werde, die alsdann, sei es unmittelbar, sei es durch Vermittlung einer anderen Verbandsmacht, Belgien unterbreitet würde.

Die Reichsfinanzen vom 1. April bis zum 1. September.

Berlin, 9. Sept. Ueber die Finanzgebarung des Reiches für die Zeit vom 1. April bis 31. August d. Js. erhält man aus dem Reichsfinanzministerium eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Finanzverwaltung. Die Gesamteinnahmen für die angegebene Zeit belaufen sich auf 151 567 659 000 Mark, davon entfallen auf Steuern, Zölle, Abgaben und Gebühren 90 292 348 000 M. Diefen Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von insgesamt 157 825 502 000 M. gegenüber, so daß also die Ausgaben die Einnahmen um rund sieben Milliarden übersteigen. Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 30. August 312 778 115 000 M., hinzu treten 64 056 132 000 M., es gehen ab 45 503 602 000 M., so daß der Gesamtbetrag der schwebenden Schuld 331 330 645 000 Mark betrug. Zur Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln für die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag sind in der gleichen Zeit aufgewendet worden 37 872 820 000 M.

Das Rosenhaus.

Roman von Felix Nabor.

57. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
Da öffnete sich die Tür und der seltsame Gast mit dem Palmzweig trat über die Schwelle. Wie Fingelt- raufen wehte es die Zecher an, Rosenbust zog durch das Zimmer und eine helle Stimme verkündete die Himmelsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Imma stieß einen Schrei aus, Thiebolt fuhr von seinem Sitz empor, als sei er auf eine Mauer getreten und Bücking erblachte bis in die Lippen. „Die Burg- frau!“ stammelte er.
„Wahrhaftig — die Burgfrau!“ wiederholte Thie- bolt. „Die Toten stehen auf... So trat mein junges Weib am ersten Weihnachtsabend nach unserer Hochzeit zu mir... Wahrhaftig, die Toten stehen auf.“
Bücking zitterte am ganzen Leibe und der Angst- schweiß stand ihm auf der Stirne. „Was — was will sie?“ fragte er.
„Die Wahrheit verkünden und der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. Alles Unrecht soll geführt und jede böse Tat bestraft werden. Gerechtigkeit soll herrschen in die- sen Mauern; darum komme ich als Richterin.“
Bücking wand sich in Qualen und die Schuld stand ihm auf der Stirne geschrieben; beide Männer aber sahen aus wie das böse Gewissen und zitterten. Hella war nun überzeugt, daß Bücking ein Verbrecher sei und war fester als je entschlossen, seine Tat aufzudecken und ihn dem als je überliefern. Sie trat auf ihn zu, berührte ihn mit der Spitze des Palmzweiges und sagte: „Nur durch Reue kann die Sünde gesühnt werden. Dazu ist heute die rechte Stunde.“
Aber Bücking hatte nun Hella erkannt, sprang auf und rief: „Zum Fenster, das ist ja die Bettelprinzessin!“
Auch Thiebolt atmete auf und sagte: „Sella, was soll das? Wozu dieser Mummenscherz?“

„Es ist kein Mummenscherz,“ erwiderte Hella, „son- dern eine ernste Mahnung... Der heilige Christ pocht in dieser geweihten Nacht an eure Herzen und begehrt Ein- laß. Tut auf die Pforten! Legt ab den Haß und laßt die Liebe einziehen, daß Friede werde... Ich fand dieses Gewand im Turm und komme zu euch als der gute Geist des Hauses. Hört auf meine Warnung: gebet Frieden! Macht geschehenes Unrecht gut und sühnet alle Schuld, sonst kriecht euch des Himmels Blüßstrahl und zerschmettert euch.“
Bücking hatte sich von seinem Schreden erholt und brach in ein lautes, zorniges Lachen aus. „Das ist eine verrückte Komödie,“ rief er. „Wir haben uns übertrieben lassen durch diese Maschade, aber nun ist es an der Zeit, ihr ein Ende zu machen. Herr Thiebolt, ich er- warte, daß Sie diesen goldenen Weihnachtsengel zum Hau- se hinauswerfen; hier ist kein Platz für ihn.“
„Ich gehe, wenn meine Stunde gekommen ist,“ er- widerte Hella hoheitsvoll. „Sind Sie hier der Herr — oder ist es dieser fränke Mann? Auch Ihre Stunde wird schlagen, auch Ihre Taten werden offenbar. Die Sonne bringt sie an den Tag.“
Bücking erblachte. „Die Sonne?“ stammelte er.
„Ja, die Sonne!... Meine Sendung ist erfüllt; ich habe euch gewarnt. Der gute Geist dieses Hauses spricht durch mich!... Mit Unrecht nennt man es hier das Ro- senhaus — die Rosen sind verblüht und tot, weil Bu- ße der Erde trinkt und der Haß regiert. Nur Liebe kann die Rosen wieder zum Blühen bringen... Sit Liebe dann werdet ihr Liebe ernten. Die zwölfte Stunde hat ge- schlagen — habt ihr gehört? Die Burgfrau kehrt in ihren Turm zurück... Sie wollte den Frieden bringen, doch ihr hört nicht auf ihre Stimme. Nun kommt das Unheil über euch!... O heilige Nacht, sie wollen weder dein Licht noch deinen Frieden!“
Hella zerbrach die Friedenspalme und verließ lang- sam das Gemach. Traurig und niedergeschlagen kehrte sie in ihre Turmgemächer zurück. „Wehe den verstorbenen Her-“

zen, welche den heiligen Christ und seinen Frieden von sich weisen,“ dachte sie.
Sie legte die Gewänder der Burgfrau ab und be- gab sich zur Ruhe; aber sie fand keinen Schlaf in der heiligen Nacht. Sie mußte immerfort an die toten Ro- sen und an das Geheimnis des Burghauses denken. — Erst gegen Morgen schlief sie ein und im Traum zog der Frieden in ihr Herz.
Das neue Jahr brachte nasse, kalte Witterung und die Not zog in das Dorf, in dem die Menschen, zusam- mengepfercht wie Schafe, in dem von Brande verschon- ten Häusern hausten.
Gleich nach Neujahr begann der große Prozeß, der das Dorf wochenlang in Aufregung hielt und alle mit Angst und Sorge erfüllte. Eine Menge Zeugen, meistens Angehörige des Dorfes, waren geladen, und auf der An- lagebank saßen die aufrührerischen Arbeiter mit ihren Rä- delsführern.
Die Anklage lautete auf Sachbeschädigung, Bedrohung, Aufruhr und Brandstiftung. Endlos waren die Zeugen- verhöre, endlos die Anklagen des Staatsanwaltes, endlos die Reden der Verteidiger.
Die Ursache des Brandes blieb in Dunkel gehüllt; daher mußte die Anklage auf Brandstiftung wegen man- gelnder Beweise fallen gelassen werden; um so schärfer ging der Staatsanwalt gegen die andern Vergehen vor und Bücking, der Hauptzeuge, verschärfte seine Aussagen in einer Weise, daß die Angeklagten in den Augen der Richter als Räuber, Mörder und Anarchisten erscheinen mußten. Allerdings jielten auch die Aussagen Dr. Thie- bolts, Olten und Hella Hellmers, welche sich streng an die Wahrheit hielten und die Angeklagten zu entlasten suchten, schwer ins Gewicht, allein sie vermochten das Zünglein an der Wage der Gerechtigkeit doch nicht so weit zu bewegen, daß es sich zu ihren Gunsten neigte; dazu waren die Vergehen zu schwer. Sie zogen die Schale immer tiefer hinab... (Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Nationalhymne im Rheinland verboten.

M. Paris, 11. Sept. Wie der Matin meldet, hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf die amtliche Mitteilung des deutschen Reichskommissars, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die deutsche Nationalhymne sei, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot gegen das Singen des Liedes im besetzten Gebiete nicht zurückziehe.

Beschaffung von zweiten Hypotheken für Kleinwohnungsbauten.

Die Regierung teilt mit: Seit Erlass des Bürgschaftsicherungsgesetzes vom 10. April 1918 haben sich die Schwierigkeiten der Beschaffung von zweiten Hypotheken für Kleinwohnungsbauten kaum verringert. Trotzdem wird aber von der Vergünstigung des Bürgschaftsicherungsgesetzes, das die Beschaffung der zweiten Hypotheken für Kleinwohnungsbauten durch unentgeltliche Uebnahme der Staatsbürgerschaft erleichtern will, noch immer in verhältnismäßig geringem Umfange Gebrauch gemacht, obwohl die bisherigen Erfahrungen die praktische Brauchbarkeit der anfangs scharf betämpften Ausführungsbestimmungen des Gesetzes erwiesen haben. Denn das Direktorium der preussischen Zentralgenossenschaftskasse (die Bearbeitung der Bürgschaftsanträge und die Uebnahme der Bürgschaft namens des preussischen Staates erfolgt durch das Direktorium der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, am Zeughaus 1-2), hat doch immerhin bereits für zweite Hypotheken im Gesamtbetrage von mehr als 5 000 000 Mark, die auf 707 neu erbauten Kleinwohnungshäusern lasten, namens des Staates die Bürgschaft übernommen, ohne daß dabei besondere Schwierigkeiten entstanden wären. Allerdings sind dabei einige Ausführungsbestimmungen, die mehrfach Anstoß erregt haben, mit Genehmigung des Herrn Finanzministers und des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt außer Anwendung geblieben. Danach scheint die verhältnismäßig geringe Inanspruchnahme der Staatsbürgerschaft nicht mehr, wie anfangs angenommen wurde, den beanstandeten Vorschriften der Ausführungsanweisung zur Last zu fallen, sondern der ungenügenden Bekanntheit der Beteiligten mit den Bestimmungen des Bürgschaftsicherungsgesetzes und seiner Handhabung durch die preussische Zentralgenossenschaftskasse. Minister für Volkswohlfahrt auf Uebnahme der Staatsbürgerschaft stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung, auch sind die Beamten der preussischen Zentralgenossenschaftskasse jederzeit zu mündlichen Auskünften bereit.

Ein Reichsverband der deutschen Kriegsbeschädigten.

M. Berlin, 10. Sept. Der Deutsche Bund der Kriegsbeschädigten in Stuttgart, der Bund deutscher Kriegsbeschädigten in Hamburg, die Wirtschaftsvereinigung der Kriegsbeschädigten Deutschlands in Berlin und der Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigten in Leipzig haben sich zu einer gemeinsamen Organisation vereinigt, die vom 1. November 1922 ab einen Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Berlin bildet.

Wohltätigkeitsveranstaltung des oberschlesischen Hilfsbundes.

M. Berlin, 10. Sept. Zugunsten des oberschlesischen Hilfsbundes hatte der oberschlesische Hilfsbund unter dem Protektorat des Reichspräsidenten am Sonn-

Sonntagmorgen in einer deutschen Kolonie in Süd-Brasilien.

Von Rev. J. B. Klöcker, früher Pfarrer in einer deutschen Kolonie.

Sonntag! Tag der Ruhe, Tag der Stille, Tag des Friedens! Wer hat seine Weihe noch nicht empfunden? Wer ist noch nicht angehaucht worden von dem Wehen des stillen Friedens, des frohen Genügens, der seligen Ruhe an einem freundlichen, sonnigen Sonntagmorgen? Wessen Brust dehnt sich nicht in dem wonnigen Bewußtsein süßer Ruhe nach sechstägigem Schaffen?

Hehre Stille, süße Weihe, fromme Sehnsucht liegt einem unsichtbaren Schleier gleich über die ganze Natur ausgebreitet. Leise rauscht die Welle im nahen Fluß. Nur dort, wo aus dem Grunde ein Felsgestein aufsteigt, um sich ihr hindern in den Weg zu stellen, macht sie zornig halt und fauchend gleitet sie an den glatten Wänden des harten Gesteins vorbei. Hier und da fährt neugierig ein Felsstein empor. Ein leichtes Plätschern, und schnell verschwindet es wieder im klaren Gewässer.

Tropfen ohne Zahl hängen am Palm und Blatt und Strauch, Perlen gleich, in denen die Strahlen der tropischen Sonne sich bald tausendfältig brechen werden. Berausende Düfte, wunderbar und mannigfaltig, steigen aus tausend und abertausend Blumentöpfen von blendender Farbenpracht und wunderbaren Formen empor. Schmetterlinge, groß und klein, gelb und blau oder glänzend bunt, gaukeln umher. Kolibri, strahlend in buntem Farbkleid, schwirren von Blume zu Blume. Dunkel grüht der Urwald von der Höhe hernieder und die Palme am Wegesrand rauscht ihren Morgengruß.

Über all diese Herrlichkeit spannt der Himmel seinen weiten blauen Bogen mit solch leichter Klarheit, mit solch wunderbar reinem Blau, als sei es das Auge Gottes selbst und die goldene Sonne der Augenstern, durch die der Schöpfer Tag für Tag mit bewunderndem Wohlgefallen niederblicke auf seine herrliche Schöpfung.

Wahrhaftig! Es ist ein Bild wie aus dem Paradiese genommen, ja als sei das Paradies selbst wieder auf

tag in der Staatsoper zu einer Feier geladen, an der Vertreter aller Reichs- und Staatsbehörden und der Parlamente teilnahmen. Der Reichspräsident war mit den Mitgliedern des Kabinetts, der preussische Ministerpräsident mit den Führern der Staatsregierung erschienen. Nach den musikalischen Darbietungen nahm Reichspräsident Ebert das Wort zu einer Rede.

M. Berlin, 11. Sept. Am Nachmittag fand der Empfang des Oberschlesischen Hilfsbundes beim Reichstanzler statt. Zum Schluß hielt der Reichstanzler eine Rede, in der er u. a. ausführte, die tiefe Bedeutung der Reparationsfrage liege darin, den Gedanken des Wiederaufbaues Europas und der Welt aus den Händen der Rachepolitik hinüberzuführen auf ein Gebiet, wo eine nützliche wirtschaftliche Erwägung die Vorherrschaft hat. Trotz der gemachten Fortschritte werde dieser Gedanke wohl mitunter wieder verbunkelt. So habe die belgische Regierung eine Einigung in der Frage der Verlängerung der Schatzwechsel völlig unmöglich gemacht, weil sie sich an den Buchstaben der Entscheidung der Reparationskommission geklammert und erklärt habe, über die Laufzeit von sechs Monaten nicht hinausgehen zu können. Was nützen aber Deutschland Schatzwechsel auf sechs Monate, die im Februar n. J. wahrscheinlich in der schwierigsten Zeit, die Deutschland zu durchleben haben wird, fällig werden? Noch einmal seien alle diese Erwägungen vor die ökonomischen getreten. Die deutsche Wirtschaft kann jedoch nur tragen, was ökonomisch möglich ist. Bis diese Erkenntnis sich in Europa durchgerungen hat, muß Deutschland alle Energie aufbringen und in einem Zusammenwirken aller Kräfte von Nord und Süd für eine einzige Nation die schweren Aufgaben meistern. Im Vordergrund aller Deutschen Sorgen stehe das große Problem der Erhaltung der deutschen Nation.

Zeitgemäße Gedanken über Kommunalpolitik.

Die Gemeinden befinden sich in einer solchen Not, daß sie, sofern die Führer der Gemeinden auf dem Posten sind, von selbst mehr Sparsamkeit üben, als zuträglich ist.

Nun kommt ein weiterer Grund für unsere finanzielle Verelendung, der vielfach und zumal in den breiten Volksschichten nicht genügend gewürdigt wird. Mancher auch geht kurzfristig wie er ist über diesen Punkt hinweg, weil es heute nicht in seinen Kram paßt. Das neue Wahlrecht und besonders das Wahlrecht der Frauen wird gepriesen, ob aber damit unserem Gemeinwohl auf die Dauer gedient wird, möge die Geschichte bald zeigen. Kein Wahlsystem ist vollkommen, auch nicht das, was vor der Revolution bei uns bestand. Die Volksmassen aller Stände und Berufe und Klassen werden vor den Wahlen aufgepeitscht mit Schlagwörtern und an den Prangerstellen des, was bei der nächsten Gelegenheit mit Lobeserhebungen überhäuft wird. Wir haben es erlebt und erleben es noch alle Tage, daß dem, der sich vor den Wahlen rührt und von sich reden macht, eine Kandidatur sicher war. Wir wollen nicht verallgemeinern, aber forschen wir nach in unsern Erinnerungen. Leider hat der elende Ausgang des Krieges die Gemüter und Vernunft verwirrt. Das Privatinteresse nahm einen jeden so in Besitz, daß das Allgemeinwohl an letzter Stelle zu stehen kam. Die Wähler suchten sich den aus, von dem sie hofften, daß er seine Interessen vertreten werde zum Schaden der Gemeinden. Daß aber der Niedergang der Gemeinde auf die Gemeindeglieder zurückkommt, und kommen mußte, haben wenige bedacht. In einer Privatwirtschaft hat der die Leitung, der auch Schäden und Verluste zu tragen hat am eigenen Körper. Ganz anders in den Parlamenten und Gemeindevvertretungen. Vielfach, ich sage vielfach und nicht immer, haben die Mehrheit in den Gemeindevvertretungen die Verbraucher der öffentlich erzeugten Güter, nicht aber die Erzeuger, das heißt die Steuerzahler. Sie beschließen und

bewilligen Kredite, die sie selbst nicht aufzubringen haben, ein Umstand, der heute kaum Beachtung findet und doch so verhängnisvoll werden kann. In der Privatwirtschaft, in der die Einnahmen nicht mehr gestatten, die bisherige Lebensweise fortzuführen, muß gepart werden. Wo und wie er spart, hängt von seiner praktischen Vernunft ab. Finden wir diese überall bei unseren Volksvertretern bei den Gemeinden, Stadt- und Kreisparlamenten usw.? Die praktische Vernunft, ein Erprobte sein des Könnens und Wissens unserer Führer muß heute mehr denn früher die Wähler bei der Wahl leiten. Wir haben es noch jüngst erlebt, wo in öffentlichen Versammlungen ganzen Berufsständen und Klassen der berechtigte Vorwurf gemacht wurde, daß sie ihr Los selbst verschuldet hätten bei den Wahlen. „Warum habt ihr auch nicht bessere und der Aufgabe gewachsene Vertreter der Allgemeininteressen in die Gemeindevvertretungen gewählt?“ hieß es schon des öfteren und dieses Wort mußte stillschweigend hingenommen werden, weil — weil es Wahrheit bedeutete. Aber noch weitere Mängel haben die letzten Zeiten unseres Niederganges deutlich gezeigt. Auch Sonderinteressen bei unsern Gemeindevvertretungen haben sich gezeigt, Parteinteressen. Aus Kommunalpolitik, das vielgeprochene Wort, ist vielfach nur noch Parteipolitik geworden und für die Partei reden und handeln, scheint eine wichtigere Aufgabe zu sein, als für Kommunalpolitik einzustehen. Mit der Parteipolitik geht Hand in Hand die Protektionspolitik bis zu den höchsten Stellen. Wer eben mit der Partei nicht hält und ihr nicht huldigen kann, wird kaltgestellt, und damit geht manche tüchtige Kraft und klar denkender Kopf dem Wohl des Volkes verloren. Tüchtige Menschen sind deshalb nicht Vertreter der Gemeinde geworden, weil sie den Wählern nicht alles mündgerecht gemacht haben, weil sie vielleicht zu viel an das allgemeine Volkswohl gedacht haben, als an das Privatwohl ihrer Wähler. Wie weit der Parteihader geht, zeigen die Sitzungen der kleinsten Gemeindevvertretungen. In der großen Volksgemeinschaft und im kleinsten Gemeinderat heißt das erste Wort Partei und der Kampf um die Partei geht soweit, daß man hier den Gegner durch Mord beiseitigt, dort durch Tumult und Volksaufruhr alles zerstört und verwüßt und — wer ist der Leidtragende — letzten Endes immer die Kommune, die die besten Kräfte und Mittel preisgeben muß, um solche Schäden wieder zu heilen. Noch immer, auch heute noch muß unsere Volksvertretung geistig und moralisch gesund sein, zumal darf die Intelligenz nicht untergraben werden, die Intelligenz, der wir doch zum größten Teil unsern bisherigen Wohlstand verdanken. Wir suchen sie vielfach in der Volksvertretung vergebens und wo sie fehlt, muß eine weise und praktische Kommunalpolitik und damit eine erspriehliche Finanzwirtschaft vernünftig. Glauben wir nicht, daß besonnene Gemeindev- und Stadtväter wahllos Ausgaben beschließen, wofür keine Deckung vorhanden ist. Glauben wir aber auch, daß es tüchtige Menschen in unserer Umgebung gibt, die, wenn sie einmal Ausgaben beschließen müssen, auch Mittel und Wege finden, Deckung zu schaffen. Also wählet solche zu euren Vertretern, frei von Parteilauf und Parteipflicht. Wählt ihr Bürger aller Kreise, eure tüchtigsten Köpfe als eure Vertreter. Wißt ihr, daß sie als Privatmann mit Tüchtigkeit in ihrer Privatwirtschaft hervorstechen, dann sind sie auch reich, eine ganze Volksgemeinschaft zu leiten. Und sitzen weise, geschulte und klar und ohne Parteinteresse sehende Männer am Steuer der Gemeinde, der Stadt, des Kreises usw., dann werden diese auch manche Mittel und Wege finden, die Quellen zu erschließen, aus denen der Wohlstand einer Kommune hervorgehoben werden kann ebenso sehr, wie sie es verstehen werden, die Lächer zu stopfen, aus dem das Volksvermögen in eine bodenlose Senke sich ergießt und im Sande der Mißwirtschaft sich verliert.

die Erde zurücklehrt mit all seiner Pracht und seinem tiefen Gottesfrieden, um die Lieblinge Gottes unter den Menschenkindern besonders zu beglücken.

Dieses schöne Fleckchen Erde ist die neue Heimat deutscher Leute am Braes do Norte im Süden des Staates Santa Katharina in Südbrazilien. Vor wenigen Jahrzehnten noch bedeckte dichter Urwald dieses herrliche Land. Damals stritten hier wildes Getier mit noch wilderen Menschen, den eingeborenen Indianern, um die Vorherrschaft. Ein deutscher Priester, hochw. Herr Röhr, aus Münster, entdeckte dasselbe. Er erstaunte über seine Schönheit und überquellende Fruchtbarkeit. Einige Jahre früher hatte die brasilianische Regierung mehrere hundert deutsche Familien einige Tagereisen nördlich auf wildem unzugänglichen und unfruchtbaren Ländereien angesiedelt. Die ärmsten dieser Familien sammelte der hochw. Herr und führte sie in das von ihm aufgefunden Gebiet. Deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer schufen hier in kurzer Zeit dieses Paradies. Reich ist der Ansiedler zwar auch jetzt noch nicht und wird es wohl auch nie werden. Aber hungern braucht keiner mehr und sein Auskommen hat jeder, der arbeiten will; denn arbeiten muß man auch in Brasilien, wenn man in Ehren seinen Lebensunterhalt verdienen will, oft hart und schwer arbeiten Tag für Tag und Woche für Woche.

Doch heute ist Sonntag und der ist der Ruhe und Erholung wie auch dem Besuche des Gottesdienstes gewidmet. Davon läßt der Deutsche nach alter Vater Sitte auch in der Fremde nicht. Selbst wo der Geistliche fehlt, und der fehlt in den meisten Niederlassungen, versammelt er sich jeden Sonn- und Feiertag, in schmuckloser Kapelle zum Gaiengottesdienste. Andernfalls fehlte dem Sonntag die Weihe und seinem Herzen die Befriedigung.

Sonntag im Urwald! Noch schläft die Erde, und die junge Sonne hat die östliche Hügelkette noch nicht erliegen.

In dem Kolonistenhause aber wird es schon fröhlich lebendig. Kräftige Burschen treiben das Vieh von der Weide in eine Hürde nahe beim Hause. In hölzernen Krip-

pen wartet seiner hier das Futter: goldgelbe Maiskörner mit saftigem Zuderrohr untermischt. Blühende Mädchen stehen wartend mit dem Eimer in der Hand. Bald hört man nur noch das behagliche Tönen der Tiere und das volle Rauschen der Milch in den untergehaltenen Eimer.

Währenddessen laufen die Burschen in der weitausgedehnten Weide umher, Pferd und Maulesel zu suchen, um diese zu rüsten zum weiten Kirchgang. In der einen Hand tragen sie die Halfter in der andern eine Blechschüssel zur Hälfte mit Maiskörnern gefüllt, dies dient als Lockmittel für die scheuen Tiere. Auf das Geräusch der Blechschüssel und den Lockruf der Burschen antwortet von weither fröhliches Pferdewiehern. Aus dem Gebüsch dort unten am Flußufer, lugt vorsichtig spähen, ein schlanker Pferdekopf hervor. Das Tier sieht jetzt die bekannte Schüssel und erkennt den bekannten Rufen. Freudig wiehern kommt es näher und hinter ihm her eine stattliche Reihe langohriger Maulesel und flinker Pferde. Rasch verlassen sie jetzt den schützenden Busch, der ihnen Unterschlupf gibt vor der Hürde der Nacht, wie auch vor den sengenden Strahlen der Sonne bei Tage. Alle sammeln sich um den Burschen mit der lockenden Schüssel. Dieser legt jedem einen Halfter an und fährt sie bis zur Umzäunung des Hauses. Hier stehen längs des Zaunes hölzerne Krippen. An diese binden sie die Tiere fest und schütten jedem sein Futter vor, eine Schüssel voll goldgelber Maiskörner.

Inzwischen ist die ganze Familie munter geworden. Die Mutter ruft zum Frühstück. Darauf rüsten alles zum Kirchgang: Mann und Weib, Groß und Klein. Aber niemand geht zu Fuß, alles reitet. Vom Kleinsten bis zum Größten ist alles hoch zu Ross. Nicht selten ist sogar die Mutter von der Partie. Fest im Sattel hält sie das Kleinst, wohingehüllt, vorsorglich in ihren Armen. In diesem Falle bleibt die älteste Tochter an Stelle der Mutter mit den jüngsten Kindern zu Hause. Sie fährt das Haus und bereitet den Kirchgängern das Mittagsmahl, daß diese bei der Rückkehr den Tisch gedeckt finden. (Fortsetzung folgt.)

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zur Verschönerung unseres goldenen Jubelfestes sprechen wir allen besonders den werten Nachbarn und den beteiligten Vereinen unsern herzlichsten Dank aus.
Familie Nikolaus Engels
Badorf, im September 1922.

Hausverkauf zu Vochem.
Die Kinder der zu Vochem verlebten Eheleute Mathias Conzen und Margareta geb. Auhem lassen am
Dienstag, den 12. September 1922,
nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft Schmitz das zu Vochem, Hauptstraße 55 gelegene Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Hausgarten, groß 1 Hektar 27 Meter meistbietend versteigern.
Das Haus kann sofort bezogen werden.
Brühl, Justizrat Lennarth, Notar.

Brühler Auktions-Zentrale.
Morgen, Dienstag, den 12. Sept., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend Fortsetzung über großen Versteigerung vom Freitag, den 8. Sept. im Restaurant Reutenhof (Gieseler'sche Brauerei)
2 Betten mit Matrasen, 1 Waschkommode, 1 Nachtkommode, 1 Tisch, 1 Kinderwagen auf Gummi, 1 Waschmaschine, Küchengeräte u. Gebrauchsgegenstände aller Art.
Großer Vorrat Damen-, Herren- und Kinderbekleidung aller Art neu u. getragen u. a. 2 neue Jagdkleider, 1 neuer schwarzer Damenmantel auf Futter gearbeitet, Herren- u. Kinderwäsche, Schuhzeuge aller Art. Alles sauber erhalten.
Bezeichnung ab 1 1/2 Uhr nachmittags.
Schub, Auktionator.
Sollte mich den Bürgern für weitere Aufträge bestens empfohlen.

Goldnieren
Thüringer Absaat werden am Dienstag am **Bahnhof Pingsdorf** zum billigsten Tagespreis abgegeben. — Bestellung auf Industrie Herbst-Kartoffeln werden als Selbstverlader zum billigsten Tagespreis notiert.
Jomer & Vering Pingsdorf
Telefon 229 und 294

Wer?
zahlt in Wirklichkeit die wahren Höchstpreise für **Brillanten**
Platin — Gold — Silber?
Selbstverbraucher
Selbstredend nur der da alle Händler u. Ankäufer wieder an Selbstverbraucher weiter verkaufen müssen. Vergleichen Sie bitte meine Preise mit jenen. Auch das Nachhaken meiner Inserate hilft Ihnen nicht über diese Tatsache hinweg.
H. J. Hartmann, Köln,
Juwelier und Goldschmiedemeister
nur Agrippastr. 17 I. Etg.
Eingang Ecke Krummer Büchel
Gegr. 1900 Tel. A 4744
Bitte genau auf die grosse Nr. 17 u. erste Etage zu achten.
Kein Laden.
Aeltestes und reellstes Geschäft dieser Art am Platz

Elektromonteurschule in Köln
Vierjahreskurse für Monteur, Installateur, Schlosser etc.
Vorzüglich eingerichtetes Praktikum
Beginn der Kurse: 3. Jan., 3. April, 3. Juli, 3. Okt.
Auskunft u. Lehrplan kostenlos durch die Schulleitung Köln, Moltkestr. 8

Nach Amerika!
Regelmässiger Passagierdienst mit erstklassigen Schnelldampfern der
Red Star Linie
Antwerpen — New York
Sicherheit — Sauberkeit — Schnelligkeit
Kürzeste Verbindung zum Seehafen.
Auskunft kostenlos und Fahrkarten durch
Hermann Lindemann, Köln Domkloster 2
Telefon B 7553

Färberei
und chemische Waschanstalt
Erfolgreiche Einrichtung mit elektr. Betrieb.
Rudolf Engelskirchen
Brühl, Kirchgasse 8.

Möbl. Zimmer
für einen oder zwei Personen
Gehr. Voerschenstr. 11.
Brühl, Köln.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert. Niemals löst Persil die Originalpackung.
Alleinige Hersteller: **HEINKE & CIE., DUSSELDORF**, auch der altbewährte „MENKO“ (Menke's Wäsche- und Bleich-Soße)

Werbedrucksachen
jeder Art erzielen nur dann die beabsichtigte Wirkung wenn sie geschmackvoll ausgestattet sind. Unsere grosse Auswahl in modernem Schriftmaterial befähigt uns, jedem Geschmack Rechnung tragen zu können.
Verlangen Sie unsere Muster u. Angebote
Buchdruckerei P. Becher
Verlag der Brühler Zeitung
Schloss-Strasse 23 Brühl Fernspr. 108 u. 109

Nutze dein Herdfeuer!
Spiegeleier mit Spinat
Oder auch mit Feldsalat, Kann man immer wieder essen!
— Ratsam ist, nicht zu vergessen, Daß zugleich des Herdes Glut Bei der Wäsche Nutzen tut.
Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 1



Fahrgeld wird vergütet!
Jetzt noch Sommerpreise
Pelzwaren
Qualitätsware zu billigen Preisen
Bei geringer Anzahlung werden gekaufte Pelze und Pelzmäntel 4 Monate zurückgehangen.
Echte Silberfuchse, echte Kreuzfuchse, echte Polarfuchse, Weissfuchse, Skunks, Seal, Nutria, Iltis, prachtvolle Blau- und Silberwölfe, Opossum
Amerik. Opossum-Kragen 6 telliger 4000 Mk.
Billigere Pelze von 600 Mk. an. Mehrere hundert prima Skunks und Opossums vorrätig.
Prachtvolle Pelzmäntel in Persianer, Maulwurf, Zobelfell, eleg. Sealmäntel und Elektrikmäntel, Astrachanmäntel.
Ferner elegante Pelzjacken in Seehund, Zobelstrachun, Zobelfell, Elektrik, Katzenjacken.
Ein Besuch meines Etagegeschäftes wird Sie überzeugen, dass Sie bei mir sehr preiswert kaufen.
Pelzhaus Arthur Schmachtenberg
Köln, Elisenstrasse 30
Kein offener Laden
Kein Schaufenster
Nähe Zeughaus- und Mohrenstrasse

Buchhalter
für einf. u. dopp. Buchführung sowie Korrespondenz, auch einig. Kenntnisse im amer. Journal vorh. Entwurf. u. in größ. Betr. od. Braunkohlenwert. Gf. Ang. u. H. 7780 and. Gf.

Alle Reparaturen
in elektr. Motoren, Neuwideln, Umwideln, u. d. elektr. Rep. Werkst. v. C. Smarsh, Brühl, Hauptstraße 1.

Schuhwaren
aller Art für Damen, Herren u. Kinder empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Schuhwarenhaus W. Heinrichs,
Köln, Griechenpforte 4.

Blei u. Zinn
jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen zur Selbstverarbeitung zu kaufen gesucht
Stunglasmalerei R. Brechel,
Köln, Rolandstraße 69
Fernspr. A 8148

Fische
direkt von der Nordsee, Seggers & Dehning, Geestemünde, Fischereihafen.

Erstklass. Schlafzimmer
Speisezimmer und Herrenzimmer sowie Küchen und Einzelmöbel eigenes Fabrikat billig abzugeben
Brenners Möbelhaus Köln
Sternengasse 43 und 53

Brav. jung. Mädchen
der Schule entlassen, wird in gutem Hause für Stundenarbeit gesucht. Gute Behandl. u. Lohn zugesichert. Dast. hat dort Gelegenheit alle häusliche Arbeit zu lernen.
Wo jagt die Gesch. 681.

Faselschweine
preiswert zu verkaufen.
Johann Dike,
Schwimmbad, Ringdorf

Galoschen - Holzschuhe
in jeder Grösse
Spezialhaus Kiel, :: Köln
Mühlenbach 39

Stundenmädchen
oder Frau gegen hohen Lohn gesucht.
Königsstr. 55.

Klavier
zu verkaufen
Wo jagt die Gesch. 667

+ Geschlechtsleiden +
aller Art sowie Haut-, Nerven- und Beinleiden werden schnell und gründlich mit oft überraschendem Erfolg nach Spezialverfahren, schmerzlos ohne Berührung und ver-schwiegen behandelt
Ouillon's - Spezial-Praxis
hinter dem Hauptbahnhof Köln Altenbergerstr. 22 Sprechstunden morg. von 8-1 nachm. von 5-7 Uhr Sonntags von 9-11 1/2 Uhr

Stenotypist. Stelle
per sofort d. 1. Okt. Gf. Ang. u. H. 7777 an die Geschäftsstelle.

Getragene Schuhe
und Stiefel faust zu 50 Pf. Breiten.
Nikol. Seidemann,
Hbfstr. 118

Damen-Grillieren
Indulieren Kopf-waschen
Haararbeiten
Grilliergeschäft
El. Gröbingsdorf
Hbfstr. 70

Atademisch gebildete Damen Schneiderin
hält sich für weitere Kundchaft bestens empfohlen.
Brühl, Elisenstr. 1.
Möbl. Zimmer
für einen oder zwei Personen
Gehr. Voerschenstr. 11.
Brühl, Köln.

Der Pelzeinkauf
bei mir bietet Ihnen jederzeit günstige Gelegenheit, Ihre Vorteile wahrzunehmen. Bei den großen Lagerbeständen und der Vielseitigkeit meines Pelzwaren-Etagegeschäftes

Pelzwaren-Etagegeschäftes
ist es nicht möglich, die vielen Preislagen anzugeben, daher nur jeweilig einige Beispiele, solange vorrätig:
Alaskafuchse Blaufuchse Zobel-fuchse
6000.— bis 30000.— Mk.
Kreuzfuchse Rotfuchse
3000 bis 40000 Mk. 2500 bis 35000 Mk.
Skunks-Kragen und Tier-Formen
9000 bis 50000 Mk.
Schwarze, braune, blaue, Pelze Tier- und Kragenformen
550 bis 3000 Mk.
Kinder-Pelze
von 250 Mk. an

Alle andern Sorten wie: Amerik., Austral., Skunks, Opossum, Chines. Marder, Hermelin, Seal, Biber, Biherette, Mongolen-fuchse, Polarfuchse, Natur-, Blau- und Silberwölfe, Waschbär usw.
Pelzmäntel, Pelzjacken und Pelzhüte.
Reparaturen und Umarbeitungen ebenso vor- teilhaft. Bei Anzahlung können gekaufte Pelze bis zum Winter zurückgelegt werden.

Jakob Neumann, Köln
détail en gros
Breite Str. 22, 1. Et. Tel. A 8048.
Bitte genau auf Nr. 22 zu achten.
Bei Vorzeigung dieser Annonce wird für auswärtige Kunden bei besserem Pelze die Fahrt vergütet.